

Metropolit Staikos lobt ökumenisches Klima in Österreich

Griechisch-orthodoxer Metropolit: Stand der Ökumene in Österreich im Gegensatz zu anderen Ländern "beispielhaft"

Positiv hat sich der Wiener griechisch-orthodoxe Metropolit Michael Staikos in einem Interview über das ökumenische Klima in Österreich geäußert. Es sei sehr erfreulich, dass in Österreich die Ökumene seitens der katholischen und der evangelischen Kirche "zusammen mit der Orthodoxie" praktiziert wird. Für dieses "Zeugnis", das in anderen Ländern nicht so selbstverständlich ist, sei er als Orthodoxer den Schwesterkirchen dankbar, so Staikos. Unabhängig von Schwierigkeiten in der Ökumene auf Weltebene sei der Stand der Ökumene in Österreich "beispielhaft" und eine "großartige Leistung". Es zeige sich in Österreich, was alles möglich sei, wenn man - so Staikos - "den guten Willen" hat.

Seine Verantwortung als Metropolit, der nicht nur für die griechisch-orthodoxen Gläubigen, sondern für die Koordination aller Orthodoxen in Österreich zuständig ist, sei "größer geworden", zumal die Zahl der orthodoxen Christen in Österreich in den vergangenen Jahren auf rund 300.000 angewachsen sei. Die meisten von ihnen seien serbisch-orthodoxe Gläubige, die "auf Grund einer Not-situation" nach Österreich gekommen seien und nun versuchen, "hier eine neue Heimat zu finden".

In Griechenland, wo er geboren und aufgewachsen sei, gebe es keine Menschen, die nicht getauft oder die aus der Kirche ausgetreten sind. So etwas sei in

Griechenland bis heute "unbekannt", so Staikos. Nur 0,7 Prozent der Paare seien nicht kirchlich getraut - weil sie dafür kein Recht hätten. Und es



*Metropolit
Michael Staikos*

sei in den vergangenen Jahrzehnten nur zwei Mal vorgekommen, dass ein verstorbener Politiker ohne ein kirchliches Begräbnis beerdigt wurde.

Er fühle sich als ein griechisch-orthodoxer "Wiener", sagte Staikos, der mit 17 Jahren mit seiner Familie nach Österreich kam. Die meisten Griechisch-Orthodoxen in Österreich fühlten sich als "Österreicher", deren Familien nicht selten schon seit Jahrhunderten in Österreich ansässig seien.

Entfremdung größer als theologische Gräben

Was der Wiederherstellung der Einheit der Christen heute im Weg steht, sind nach Ansicht von Staikos nicht theologische Schwierigkeiten, die es schon immer gegeben habe, sondern die "gegenseitige Entfremdung und das Auseinanderleben". Wichtig für den ökumenischen Dialogs sei daher nicht nur, das theologisch Trennende zu erkennen und nach Möglichkeit zu beseitigen, sondern auch das Verbindende herauszustreichen.

Wien, 29.1.03 (KAP)